

Barbara Darimont *Hrsg.*

Wirtschaftspolitik der Volksrepublik China



Springer Gabler

Wirtschaftspolitik der Volksrepublik China

Barbara Darimont
Hrsg.

Wirtschaftspolitik der Volksrepublik China



Springer Gabler

Hrsg.

Barbara Darimont

Ostasieninstitut der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft

Ludwigshafen am Rhein, Deutschland

ISBN 978-3-658-28304-9

ISBN 978-3-658-28305-6 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-28305-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Die Wirtschaftspolitik der Volksrepublik China ist ein allgegenwärtiges Thema. Die deutsche Wirtschaft ist mit der chinesischen eng verflochten, sodass die Auseinandersetzung mit dieser Materie notwendig ist. Im Rahmen meiner Vorlesungen am Ostasieninstitut der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen stellt sich immer wieder heraus, dass die Aktualität von Themen sich meist nur in Zeitungsartikeln widerspiegelt und der Informationsgehalt aufgrund der Ausrichtung auf das Tagesgeschehen begrenzt ist. Es existiert in Deutschland ein sehr guter Journalismus bezüglich der VR China, aber viele Themen benötigen einen gewissen Abstand und vor allem ergab sich in den Vorlesungen die Frage, wie einzelne Aspekte im Gesamtzusammenhang einzuordnen sind. Andererseits existiert sehr gute wissenschaftliche Literatur zu einzelnen Themen, aber diese muss recherchiert werden. Als einzelne Wissenschaftlerin ist es mir kaum möglich, alle wirtschaftspolitischen Themen Chinas abzudecken. Der wissenschaftliche Mittelbau in einer Hochschule ist begrenzt oder nicht existent, sodass die Idee entstand, mit dem Abschlusssemester 2019 der Fachrichtung China des Ostasieninstituts ein Buch zu verfassen.

Das Buch liefert einen umfassenden Überblick über die chinesische Wirtschaftspolitik und beleuchtet aktuelle Themen in ihrer Gesamtheit. Auf diese Weise soll die hohe Diversität Chinas deutlich werden. Die VR China ist und bleibt ein Land der Extreme. Das Buch richtet sich an ein breites Publikum, wie zum Beispiel Unternehmen, Laien, aber auch wirtschaftspolitisch Interessierte.

Die Erstellung des Buches wäre ohne die Beiträge der Studierenden des Ostasieninstituts der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen nicht möglich gewesen. Besonders den Studierenden, die nicht als Autoren aufgeführt wurden, gilt mein Dank; viele ihrer Gedanken oder Ideen sind auf die eine oder andere Weise in das Buch eingeflossen. Forschung ist ein Erkunden des Unbekannten und daher ist nicht immer vorauszusehen, ob ein Thema einen Erkenntnisgewinn erzielt. Die Studierenden haben mich immer wieder motiviert und angeregt, deshalb sehe ich meine Arbeit als Dozentin an einer Hochschule als Privileg. Daher sei hier dem Ostasieninstitut und der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt gedankt, dass sie ein derartiges Projekt ermöglicht haben.

Ganz besonders danken möchte ich Louis Margraf, der mir den gesamten Sommer 2019 über als wissenschaftlicher Mitarbeiter geholfen hat. Unzählige Male ist er die Manuskripte durchgegangen und hat Korrekturen vorgenommen sowie Anregungen gegeben. Ohne seine Mitarbeit wäre das Buch nicht entstanden.

Abschließend möchte ich mich bei allen weiteren beteiligten Personen bedanken, die Anregungen geliefert haben, ohne dass ich sie hier alle einzeln aufzählen könnte. Explizit erwähnen möchte ich die Mitarbeit von Patricia Fuchs, Jan-Sören Garnost, Franziska Kunter, Noah Kurz, Mike Laub, Benedict Pham, Fabian Schmidt, Leonardo Tolve und Konstantin Krone.

München, Deutschland
Herbst 2019

Barbara Darimont

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
	Barbara Darimont	
2	Datenvalidität	13
	Alessa Mondorf	
3	Wirtschaftsentwicklung Seit 1949	25
	Barbara Darimont	
4	Staatsaufbau	39
	Barbara Darimont	
5	Wirtschaftspolitische Ziele und Diskurse	51
	Johannes Lamade	
6	Staatsunternehmen	69
	Mirko Zumholz	
7	Privatunternehmen	85
	Enrico Cordes, Konstantin Krone und Viktoria Paul	
8	Luxuskonsum	129
	Kevin S. Rowens	
9	Arbeitsmarkt	155
	Alexandra Ens, Louis Margraf und Paul Gebel	
10	E-Commerce	183
	Barbara Darimont, Marianne Friedrich und Jonas Henselmann	
11	Finanz- und Fiskalpolitik	205
	Barbara Darimont, Paul Gebel und Alyssia Reißler	
12	Landwirtschaftspolitik und Nahrungsmittelversorgung	259
	Sarah Kliem	

13	Umweltpolitik	283
	Janny Tieu, Lucas Br������ und Irini Louloudi	
14	Energiepolitik	333
	Nils Wartenberg, Fabian Stein und Barbara Darimont	
15	Außenhandel	355
	Johanna Hehl, Barbara Darimont und Louis Margraf	
16	Schlussbetrachtung	391
	Barbara Darimont	

Abkürzungsverzeichnis

ACFIC	Nationaler China-Verband für Industrie und Handel (All-China Federation for Industry and Commerce)
BAT	Baidu, Alibaba und Tencent
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNSC-Kampagne	Building a New Socialist Countryside
B2B	Business-to-Business
B2C	Business-to-Customer
C2C	Customer-to-Customer
CGN	China General Nuclear Power Group
CNNC	China National Nuclear Corporation
ha	Hektar
IAEA	Internationale Atomenergie-Organisation
INDGs	Intended Nationally Determined Contributions
kg	Kilogramm
KMU	Klein- und mittelständische Unternehmen
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MEP	Ministerium für Umweltschutz
MEE	Ministerium für Ökologie und Umwelt
Mrd.	Milliarden
Mio.	Millionen
MOFCOM	Ministerium für Außenhandel (Ministry of Foreign Commerce)
MOHURD	Ministerium für Wohnungswesen und Städtebau
MURCEP	Ministerium für ländlich-urbanes Bauwesen und Umweltschutz
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NEA	National Energy Administration
RMB	Renminbi (Chinesische Währungseinheit)
SAC	Securities Association of China
SAIC	Staatliche Verwaltung für Industrie und Handel (State Administration for Industry and Commerce)

SASAC	Kommission zur Kontrolle und Verwaltung von Staatsvermögen (State-owned Assets Supervision and Administration Commission)
SAUA	Sino-Australia Uranium Agreement
SEPA	Staatliche Umweltschutzbehörde
SNERDI	Shanghai Nuclear Engineering Research and Design Institute
SNWDP	Süd-Nord-Wasser-Transfer-Projekt
t	Tonnen
TPOP	Third Party Online Payment
VR	Volksrepublik
WHO	World Health Organisation
WTO	World Trade Organisation



Einleitung

1

Barbara Darimont

Inhaltsverzeichnis

1.1 Ziel des Buches	3
1.2 Übersicht über wirtschaftswissenschaftliche Literatur	4
1.3 Grundsätze der chinesischen Wirtschaft	5
1.4 Aufbau des Buches	6
Literatur	10

Die Volksrepublik China versucht, die Vereinigten Staaten von Amerika als Weltmacht abzulösen. Dies ist ein potenzieller Machtwechsel, der nicht auf nationaler, sondern auf globaler Ebene stattfindet. Es ist ein Prozess, der mehrere Jahre – wenn nicht Jahrzehnte – dauern wird und zu Eruptionen in der Weltwirtschaft führt. In Demokratien findet dieser Machtwechsel über Wahlen statt und damit meist friedlich. Das ist eine große Errungenschaft der Demokratie. Der Ausgang dieses potenziellen Machtwechsels ist unklar; es bleibt zu hoffen, dass er friedlich stattfindet. Im Rahmen der wirtschaftspolitischen Diskussionen werden die Demokratie und ihr liberales Wirtschaftskonzept im Vergleich zum „China-Modell“ mit einem autokratischen System teils als unterlegen angesehen. In Deutschland werden Stimmen laut, die eine Intervention des Staates fordern, um sich vor der Wirtschaftsmacht China zu schützen. Wenn nun angenommen wird, dass die VR China die zukünftige Weltmacht werden könnte, dann ist es unabdingbar, sich mit der chinesischen Wirtschaft und Wirtschaftspolitik auseinanderzusetzen. Teilweise wird der Vorwurf erhoben, dass in Deutschland zu wenig Interesse an der VR China besteht (Deuber 2019;

B. Darimont (✉)
Ludwigshafen am Rhein, Deutschland
E-Mail: darimont@oai.de

Yang 2019). Zwar hat das Ministerium für Bildung und Forschung bereits eine China-Kompetenz-Initiative gestartet, um in der Bevölkerung ein breiteres Wissen und Kompetenzen über China zu vermitteln (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018), aber die Gründe für das mögliche Desinteresse sind nicht geklärt, sodass noch keine Maßnahmen ergriffen werden können.

Warum interessiert sich Deutschland so wenig für die VR China? Die VR China ist einer der wichtigsten – wenn nicht der wichtigste – Handelspartner für Deutschland. Der Wohlstand Deutschlands hängt nicht zuletzt von der Wirtschaftsmacht China ab. Ein Erklärungsansatz wäre, dass die chinesische Kultur eine Schamkultur und die deutsche eine Schuldkultur ist (Benedict 2014/1946). Diese kulturelle Differenz mag zu Missverständnissen führen. In einer Schamkultur werden die Probleme nicht direkt angesprochen, vieles wird geschönt dargestellt. Die Kulisse und die Fassade sind wichtig. Der „Gesichtsverlust“, das Bloßstellen ist unbedingt zu vermeiden. Provokation wird als Gesichtsverlust gedeutet und ist in der VR China generell als das schlechtmöglichste Stilmittel zu sehen. Der amerikanische Präsident Trump betreibt dies teilweise bis zum Exzess. In einer Schamkultur ist das ungefähr das Schlimmste, was jemandem passieren kann – hier wird ein ganzes Volk vorgeführt. Gegensätzlicher können Regierungsvertreter kaum agieren: Auf der einen Seite Trump, der alles Mögliche der Außenwelt mitteilt, ob sie es hören möchte oder nicht. Auf der anderen Seite Xi, der nie eine Gefühlsäußerung zeigen würde. Umgekehrt ist in einer Schuldkultur die Eigendarstellung häufig negativ besetzt. Deutschland, das Land der Nörgler, welches sich häufig selber klein redet, ist hierfür ein sehr gutes Beispiel (Borstel 2012). In Deutschland wird die VR China häufig schlecht dargestellt, was als „China Bashing“ (Wagner 2016) bezeichnet wird. Da sich die Deutschen selber gerne schlecht darstellen, suchen sie auch bei anderen Völkern die Schattenseiten und neigen zu einer negativen Berichterstattung. Umgekehrt ist in der Schamkultur die schlechte Darstellung Chinas in den deutschen Medien nicht nachvollziehbar – ein Affront. Eine besonders negative Darstellung Deutschlands in den chinesischen Medien wäre aus chinesischer Sicht ein Affront gegen die Deutschen. Kuriositäten, die von chinesischer Seite aus wahrgenommen werden, seien hier ausgenommen. Unter dieser Annahme ist das gegenseitige Missverstehen vorprogrammiert.

Über die VR China zu schreiben, ist eine Gratwanderung. Wenn negativ über die Volksrepublik geschrieben wird, könnte das einem „China-Bashing“ gleichkommen. Wenn die Lage zu positiv dargestellt wird, ist der Vorwurf des „vorausseilenden Gehorsams“ bezüglich der Kommunistischen Partei China (KPCh) schnell erhoben. Vor diesem Hintergrund wird versucht, eine objektive Darstellung der chinesischen Wirtschaft vorzunehmen. Außerdem soll die chinesische Perspektive berücksichtigt werden, damit ein besseres Verständnis entsteht. Innerhalb Chinas stellt sich die Meinungslage in vielen Bereichen nicht einheitlich dar, das wird aufgrund der restriktiven Zensur nicht immer ersichtlich. Kritik wird sehr häufig in ironischer Weise geäußert, die einem Nicht-Muttersprachler schwer zugänglich ist, wie z. B. Parodien in den sozialen Medien, die mit Wortspielen arbeiten und deren beißender Spott einem die Schamesröte ins Gesicht treibt. Das Buch soll dem Verständnis der chinesischen Wirtschaft in Deutschland dienen. Nicht zuletzt ist es der

Versuch im weltpolitischen Getöse, das enorme Entwicklungspotenzial Chinas zu sehen, denn ohne China wird eine Weltpolitik in Zukunft kaum möglich sein.

1.1 Ziel des Buches

Einen Überblick über die Wirtschaft Chinas zu verfassen, ist mit dem Risiko behaftet, dass sich die Lage bei Veröffentlichung schon wieder überholt hat. Außerdem wird mittlerweile viel über die VR China geschrieben, sodass sich der Grund für eine große Zusammenfassung nicht unbedingt erschließt. Für Studierende, die sich mit der chinesischen Wirtschaft befassen, sind die vielen einzelnen Informationen aus Zeitungen und Institutionen jedoch gerade am Beginn des Studiums schwer einzuordnen. Dem einen oder anderen Geschäftsmann, Unternehmer oder interessierten Menschen mag es ähnlich gehen.

Das Buch ist durch seine Konzeption sowohl für Praktiker als auch für Studierende geeignet. Viele Kapitel sind so aufgebaut, dass nach einer allgemeinen Einleitung konkrete Themen aufgegriffen werden, die besonders aktuell sind. Ein Schwerpunkt sind umweltpolitische Fragen, die gerade von Studierenden immer wieder in Vorlesungen thematisiert werden. Das ist ein berechtigtes Anliegen, da die VR China das Land mit dem größten Wirtschaftswachstum und gleichzeitig großen Umweltproblemen ist. Die Grenzen des Wachstums werden in der VR China ausgetestet wie in keinem anderen Land. Wie Wachstum zu begrenzen ist, werden die chinesischen Politiker entscheiden müssen, das kann als Vorbild für anderen Länder dienen. Mit der Ein-Kind-Politik hat China bereits Ende der 1970er-Jahre versucht, eine Wachstumsgrenze einzuführen. Die Konsequenzen des demografischen Faktors in China sind kaum abzusehen. Möglicherweise wird die Zukunft der Erde in China entschieden, sei es bezüglich des bisher scheinbar grenzenlosen Wirtschaftswachstums, sei es bezüglich der Grenzen von Naturressourcen oder eben bezüglich der Alterung einer Gesellschaft, bei der es nur bedingte Ressourcen der Pflege und Versorgung zu geben scheint. Ein Grund mehr, sich mit dem Land zu beschäftigen, die einzelnen Beiträge sollen als Diskussionsgrundlage dienen. Das Ziel des Buches ist es allerdings nicht, neueste Forschung zu präsentieren, sondern einen möglichst breiten Überblick über die chinesische Wirtschaft zu liefern.

Das Buch hat nicht den Anspruch, alle Themen, die in der Wirtschaft der VR China virulent sind, zu behandeln. Das wird kaum möglich sein, weil die chinesische Wirtschaftsentwicklung eine enorme Geschwindigkeit hat. Daher sind die Beiträge Momentaufnahmen. Die Überlegung ist, in Zukunft weitere Momentaufnahmen zu erarbeiten. Ist es dann überhaupt sinnvoll, ein gesamtes Werk dafür aufzulegen? Der Gesamteindruck zählt. Wenn die vielen verschiedenen Entwicklungsstränge zusammengenommen werden, ergibt sich ein teils anderes Bild, als wenn nur einzelne Aspekte beleuchtet werden. Bei der Auseinandersetzung mit einzelnen Themen wurde immer wieder deutlich, dass vieles nicht dem entsprach, was vorab angenommen wurde. Die Gesamtschau zeigt, dass die VR China nicht nur in der Politik, sondern auch gerade in der Wirtschaft mit einem Trial-and-Error-Verfahren arbeitet, bei dem jede Planung überflüssig ist. Es wird fast ausschließlich

im Hier und Jetzt getestet, was funktioniert und was nicht. Damit wird eine Geschwindigkeit in der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung generiert, die gegenwärtig ein Vorteil ist. Der chinesische Masterplan findet sich in den Fünf-Jahres-Plänen, die aber im Endeffekt ebenfalls auf dem Trial-and-Error-Verfahren basieren. Diese Entwicklungen nachzuzeichnen, ist eine Herausforderung, die nur als Prozess gesehen werden kann. Die verschiedenen Testfelder als Überblick darzustellen, soll einen Eindruck der Vielfältigkeit der chinesischen Wirtschaftsentwicklungen vermitteln.

1.2 Übersicht über wirtschaftswissenschaftliche Literatur

Wer eine systematische Gesamtübersicht der chinesischen Wirtschaft sucht, dem seien zwei Werke empfohlen:

- ▶ Arthur Kroeber: *China's Economy. What everyone needs to know*, 2016
- ▶ Barry Naughton: *The Chinese Economy. Adaptation and Growth*, 2. Auflage, 2018

Kroeber gibt einen straffen Überblick über alle wirtschaftlich relevanten Themen. In seiner Einleitung deuten sich bereits die Fragen an, die gegenwärtig diskutiert werden. Wenn ein politischer Führer sich zwischen enormem Wirtschaftswachstum und maximaler politischer Kontrolle entscheiden muss, was wählt er dann? Nach Kroeber (2016, S. 23–26) wird dieser Widerspruch in der VR China nicht als Widerspruch wahrgenommen. Präsident Xi Jinping stand zu Beginn seiner Präsidentschaft für Reformen. Viele setzen die Hoffnung in ihn, dass er wirtschaftliche Reformen umsetzt, die als dringend notwendig erachtet werden. Bis dato zeichnet sich seine Regentschaft allerdings durch politischen Machtzuwachs der KPCh und eine sehr viel schärfere Kontrolle aus. Das Wirtschaftswachstum wird gegenwärtig auf unter sechs Prozent des Bruttonationalprodukts geschätzt, teils sogar noch niedriger (Stevenson 2019). Bleibt die Entscheidung zwischen Wirtschaftswachstum und absoluter politischer Kontrolle daher in der VR China ein Widerspruch? Damit würde aber der unausgesprochene Vertrag zwischen der Bevölkerung und dem Staat, keine politische Partizipation zu fordern, wenn der Wohlstand gesichert ist, aufgehoben.

Naughton liefert einen sehr umfassenden Überblick, der sich durch das Aufzeichnen des geschichtlichen Hintergrunds und Detailreichtum auszeichnet. In der Neuauflage seines Buches widmet er sich besonders der Frage, ob das chinesische „Wirtschaftswunder“ tatsächlich ein Wunder ist oder doch den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungspfaden folgt. Ausführlich werden die verschiedenen Wachstumsstränge und die ländliche Entwicklung dargelegt. Die klassischen Wirtschaftsbereiche werden sehr übersichtlich und fundiert dargestellt.

Wer sich über aktuelle Entwicklungen informieren möchte, sollte die Webseite des Mercator Institutes for Chinese Studies konsultieren (Merics 2019). Hier werden viele der aktuellen Themen in Newslettern oder Blogs dargestellt und diskutiert. Für Deutschland ist das Institut ein Unikat, das sich dem besseren Verständnis für China verschrieben hat.

1.3 Grundsätze der chinesischen Wirtschaft

Zu den wichtigsten politischen Grundsätzen, die die Wirtschaft Chinas beeinflussen, zählt, dass China ein autokratischer Ein-Parteien-Staat ist, der zwar zentral geführt wird, aber in der Praxis häufig dezentral agiert. Der Grundsatz des autokratischen Ein-Parteien-Staates manifestiert sich darin, dass die gesamte Politik von der Partei – der KPCh – vorgegeben wird. Zwar stehen Begriffe wie Rechtsstaat und Demokratie in der chinesischen Verfassung von 1982 und werden häufig in politischen Verlautbarungen erwähnt, aber diese Begriffe sind nicht mit dem westlichen Verständnis identisch. Bei dem Begriff Rechtsstaat wird das besonders deutlich, da in der VR China damit gemeint ist, dass der Staat Recht nutzt, um seine Politik und die Ordnung durchzusetzen. Im Gegensatz dazu bedeutet Rechtsstaat in Deutschland, dass der Staat – ebenso wie der Bürger – an Recht und Gesetz gebunden ist. Eine weitere Besonderheit in der chinesischen Politik ist die Bewunderung von Autoritäten. Unter Mao Zedong wurden der Personenkult und damit die Autoritätshörigkeit zu einer Person auf die Spitze getrieben. Die nachfolgende Führung versuchte, statt einer Personenherrschaft eine Herrschaft des Rechts einzuführen. Daher wurden für die führenden Politiker Altersgrenzen eingeführt. Mit der Ära Xi Jinping scheint sich das Verhältnis wieder umzukehren (Kroeber 2016, S. 1–3).

Die VR China versteht sich als zentralistischen Einheitsstaat. Allerdings ist aufgrund der Größe ein Durchgreifen der Nationalregierung in Beijing nicht immer möglich. Allein die regionalen wirtschaftlichen Differenzen erfordern eine unterschiedliche Behandlung, sodass eine einheitliche Politikdurchsetzung selten gegeben ist (Kroeber 2016, S. 4). Die Zentralregierung mag wie im Fall der Umweltpolitik guten Willens sein, aber die Umsetzung von Umweltauflagen erweist sich als schwierig. Ferner betreiben Provinzen in China einen lokalen Protektionismus, indem sie beispielsweise eine Art Zoll bei der Wareneinfuhr aus anderen Provinzen verlangen. Aus diesem Grund wurde die VR China teilweise als informeller Föderalismus oder de-facto-föderaler Staat bezeichnet, was eine einheitliche Wirtschaftspolitik erschwert (Heilmann 2016, S. 75–77).

Die Volksrepublik China versteht sich als kommunistischer Staat. Von außen bzw. aus westlicher Sicht wirkt die VR China wie ein turbo-kapitalistischer Staat. Teilweise wird die VR China auch als postkommunistisch bezeichnet (Kroeber 2016, S. 6). Es gibt kaum etwas, was sich mit Geld in China nicht kaufen ließe. Beispielhaft sei die Einkommensverteilung angeführt. Zu Beginn der 1970er-Jahre gab es kaum ein anderes Land auf der Erde, in dem Einkommen dermaßen gleich verteilt waren. Fast alle Menschen hatten ähnlich hohe Einkommen, vielleicht mit Ausnahme der obersten Führungselite. Gegenwärtig zählt die VR China zu den Ländern mit der größten Einkommensschere auf der Welt. Das sind

Extreme, die aus europäischer Sicht kaum nachzuvollziehen sind. Damit ist eine weitere Besonderheit der VR China aufgezeigt: In kaum einem anderen Land bestehen derart viele Extreme. Diese Extreme, sei es Bildung, sei es Einkommen, seien es klimatische oder wirtschaftliche Verhältnisse, unter eine Führung zu bringen, ist per se eine Herausforderung. Für dieses Unterfangen hat die VR China kein übergreifendes Konzept oder eine übergreifende Strategie. Schritt für Schritt versucht die politische Führung, den Problemen zu begegnen. Das war zumindest bis Mitte oder Ende der 2000er-Jahre der Fall. Mit der Amtseinführung von Xi Jinping wurde eine übergreifende Strategie sichtbar, die sehr viel offensiver die Rolle der VR China als Global Player und Weltmacht sieht. Ob allerdings tatsächlich ein übergreifender Plan zur Eroberung der Weltmacht besteht oder die Strategie des Trial-and-Error-Verfahrens auf die Welt angewendet wird, ist nur schwer ersichtlich.

1.4 Aufbau des Buches

Die Entwicklungen in der chinesischen Wirtschaft sind ausgesprochen schnelllebig. Manche Themen, die aktuell sind, finden sich täglich in der Tagespresse wieder, andere Themen treten dabei in den Hintergrund. Im Jahr 2019 wird neben dem Handelskonflikt zwischen den USA und der VR China, der die Weltgemeinschaft sicherlich noch einige Jahre begleiten wird, das Sozialkreditsystem diskutiert, welches ab 2020 neben chinesischen und ausländischen Bürgern chinesische Unternehmen und auch ausländische Unternehmen bezüglich ihres Verhaltens bewerten wird. Das ist sicher ein großer Eingriff in die Privat- und Unternehmenssphäre, aber im Prinzip kann über die Auswirkungen gegenwärtig nur spekuliert werden. Aus diesem Grund wurde das Thema in diesem Buch nur gestreift. Bei der Recherche stellte sich heraus, dass beispielsweise das E-Commerce-Unternehmen Alibaba sehr viel verwobener mit der chinesischen Politik auf lokaler Ebene ist, als das gemeinhin bekannt ist. Deshalb wird darauf näher eingegangen als auf das Sozialkreditsystem.

Der Anspruch war, möglichst viel mit chinesischer Literatur zu arbeiten, weil dort viele Themen ausführlicher und kritischer behandelt werden, als wenn sie von staatlicher Seite veröffentlicht werden. Viele Aspekte erschließen sich erst mit der Auseinandersetzung der chinesischen Realität. Allerdings mussten einige Themen aufgrund fehlender oder unzureichender Quellenlage außen vor bleiben, wie z. B. das Thema Infrastrukturpolitik. Ein weiterer Themenkomplex, der nicht behandelt wird, ist die Sozialpolitik, die ein kaum zu unterschätzendes Problem aufgrund der Alterung der chinesischen Gesellschaft darstellt. Die VR China wird das Land sein, welches die Probleme einer Industrienation bezüglich des wachsenden Anteils alter Menschen in der Bevölkerung als erstes lösen muss. Es dürfte eines der drängendsten Probleme für die chinesische Wirtschaft sein. Ein Ansatz für die Lösung werden Künstliche Intelligenz und Digitalisierung sein, und zwar weniger als pflegende Roboter, sondern vielmehr als Ersatz für fehlende Arbeitskräfte. Mit anderen Ansätzen, wie beispielsweise einer Pflegeversicherung, wird gerade erst experimentiert.

Eine Bestandsaufnahme scheint daher verfrüht, da in diesem Bereich gerade viele Aktivitäten initiiert werden.

Der grundsätzliche Aufbau des Buches ist wie folgt: Im zweiten Kapitel werden zunächst die Schwierigkeiten hinsichtlich der Verlässlichkeit chinesischer Statistiken und Daten erläutert. In der Konsequenz sind die chinesischen Daten des Statistikamts zu nutzen, da alles andere Spekulation ist. Es wäre schwer vorstellbar, dass ausländische Institutionen über belastbarere Informationen verfügen als der chinesische Staat. Zwar werden von ausländischen Institutionen eigene Berechnungen angestellt, aber häufig ist deren Grundlage unklar.

Im dritten Kapitel wird der geschichtliche Hintergrund umrissen, weil das nach wie vor für das Verständnis der chinesischen Wirtschaft notwendig ist. Der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft ist noch nicht vollständig vollzogen. Viele wirtschaftspolitische Instrumentarien von Zentralverwaltungs- und Marktwirtschaft werden parallel nebeneinander angewendet. Das führt zu Widersprüchen, die für westliche Ökonomen häufig schwer nachvollziehbar sind.

Mit dem Staatsaufbau und der gegenwärtigen Führungsriege beschäftigt sich das vierte Kapitel. Die Machtstrukturen in der chinesischen Führungselite sind bis in die Gegenwart nicht nur für das Ausland, sondern meist auch für chinesische Bürger kaum zu durchschauen. Das kommunistische China wird von einer Partielite geführt, die aus ungefähr 200.000 Personen besteht. Einige Hundert sind die eigentlichen Entscheidungsträger und es steht zu vermuten, dass sie ihre Besitztümer verteidigen. Das ließe den Schluss zu, dass ein Geldadel China regiert, damit lägen sich das kommunistische China und die kapitalistischen USA möglicherweise in ihren politischen Machtstrukturen näher, als es den Anschein hat (Brown 2018).

Das fünfte Kapitel zeigt die gegenwärtigen Wirtschaftspläne und die Entwicklung auf. Es zeichnet sich eine kontroverse Diskussion chinesischer Ökonomen ab. Existiert ein sogenanntes China-Modell, bei dem ein autoritärer Staat wirtschaftliches Wachstum garantiert? Oder nimmt die Wirtschaftsentwicklung Chinas den Pfad der meisten sich entwickelnden Staaten? Dann wäre das gigantische Wirtschaftswachstum Resultat eines Aufholprozesses, der demnächst abgeschlossen sein müsste. Die dargestellte Diskussion zeigt, wie divergent das Meinungsbild in China abseits der Parteilinie ist. Das gilt umgekehrt auch für ausländische Beobachter: Es gibt Stimmen, die davon ausgehen, dass das China-Modell der offenen Marktwirtschaft überlegen ist oder zumindest eine Herausforderung darstellt. Andere streiten die Existenz des Modells ab.

In diesem Zusammenhang ist die Rolle der Staatsunternehmen wichtig, wie das sechste Kapitel zeigt. Sie sind weiterhin das Rückgrat der chinesischen Wirtschaft. Zwar war bis vor einigen Jahren die Privatwirtschaft die treibende Kraft für Innovation, Wirtschaftswachstum und für die Schaffung neuer Arbeitsplätze, deshalb wurde die Privatwirtschaft gefördert, aber es hat ungefähr im Jahr 2016 ein Umdenken stattgefunden. Staatsunternehmen werden wieder verstärkt subventioniert und gefördert. Über die Gründe kann nur spekuliert werden, zumindest kann die chinesische Regierung Staatsunternehmen strikter kontrollieren und in Krisenzeiten damit die Wirtschaft stärker lenken.

Nichtsdestotrotz bleibt die Privatwirtschaft relevant und wird in Kapitel sieben behandelt. Privatunternehmer haben in den letzten Jahren hoch innovative Unternehmen geschaffen, die weltweit agieren. Der chinesische Staat fördert die Gründung von Unternehmen, sodass die Start-up-Szene eine der virulentesten der Welt ist. Städte wie Shenzhen oder Hangzhou haben eine eigene Gründerszene, die auf der Welt ihresgleichen sucht. Die Gründung von Unternehmen wurde in vielen Bereichen erleichtert, fraglich ist nur, was mit den Unternehmen geschieht, deren Geschäftsideen dann in der Umsetzung nicht funktionieren. Aus diesem Grund wird das Insolvenzrecht dargestellt, welches bislang kaum Aufmerksamkeit erfuhr. Eine Insolvenz bedeutet im chinesischen Kontext zwar einen Geschäftsverlust, aber für die Rechtssicherheit und damit die wirtschaftliche Entwicklung ist die Schließung oder Abwicklung nicht rentabler Unternehmen vorteilhaft, um besser die eigenen Geschäftsergebnisse kalkulieren zu können.

Im achten Kapitel wird zunächst der Konsum allgemein beleuchtet, um dann den Luxuskonsum zu analysieren. Der weltweite Luxusgütermarkt wird von den chinesischen Konsumenten dominiert. Das Phänomen, dass im kommunistischen China die meisten Luxuskonsumenten auf der Welt beheimatet sind, lässt sich nur mit den chinesischen Gegebenheiten erklären. Durch Marken versuchen sich chinesische Konsumenten eine eigene Identität zu schaffen, aus der Masse herauszustechen. Der Konfuzianismus, der als chinesisches Kulturgut in der VR China zur Zeit wiederbelebt wird, fördert diesen Luxuskonsum, da nach der gegenwärtigen Interpretation des Konfuzianismus erlaubt ist, die eigene Leistung – und damit das eigene Geld – zur Schau zu stellen. Die Zukunft des internationalen Luxuskonsums liegt daher in der Volksrepublik China.

Nachdem die Akteure auf dem Markt, nämlich Staat, Unternehmen und Konsumenten, dargestellt wurden, werden die verschiedenen Märkte analysiert. Der Arbeitsmarkt wird im neunten Kapitel untersucht, bei dem verschiedene Widersprüche aufeinandertreffen, wie z. B. ein Fachkräftemangel bei gleichzeitig hoher Arbeitslosenquote von Universitätsabsolventen. Nachdem die Entwicklung des Arbeitsmarktes, die Besonderheiten und die Situation der Wanderarbeitnehmer dargestellt wurden, widmet sich das Kapitel der Frage, ob China den Lewis-Turning-Point erreicht oder überschritten hat.

Der E-Commerce-Markt, um den es im zehnten Kapitel geht, ist in der VR China einer der größten Wachstumsmärkte. Die chinesische Wirtschaft hat auf diesem Gebiet in den letzten zehn bis zwanzig Jahren eine außergewöhnliche Entwicklung genommen. Weltweit dürfte der chinesische E-Commerce-Markt, was Innovationen, Entwicklung und Umsatz anbelangt, führend sein. Das wird sich in Zukunft kaum ändern, da die VR China auf diesen Plattformen eine gigantische Zahl an Nutzern aufweist. Nutzer und damit Daten sind das neue „Erdöl“ der Wirtschaft, weil sie sich in Wissen umwandeln lassen. Die Plattformökonomie ist in China allgegenwärtig und wird vornehmlich durch die Landbevölkerung bedient, die dadurch Arbeitsmöglichkeiten erhält. Auf dem Land zeigt sich, dass der Einfluss der E-Commerce-Unternehmen dadurch immens ist. Der Staat hat in diesem Zusammenhang fast nur noch eine kontrollierende Funktion. Für den ausländischen Beobachter ist die Entwicklung spannend, die VR China wird auf diesem Gebiet den Fortschritt generieren und bestimmen.

Die Finanzpolitik wird im elften Kapitel dargestellt, um sich dann den Themen FinTech und Crowdfunding zu widmen. Das chinesische Finanzsystem ist staatlich gelenkt und daher existieren keine privaten Banken oder ein Wettbewerb zwischen den Banken. Die öffentliche Verschuldung ist seit ungefähr zehn Jahren ein aktuelles Thema, kaum ein anderes Land hat sich in den letzten Jahren mit dem Tempo bei den privaten Anlegern verschuldet wie die VR China. Ob dieser Kurs weiter zu halten sein wird, bleibt fraglich. Bankkredite werden nur über die staatlichen Banken verliehen, sodass gerade Privatunternehmen schwierig an Kredite kommen. Außerdem erhalten Anleger nur sehr geringe Zinsen auf der Bank, sodass sich verschiedene Formen der Kreditvergabe entwickelt haben. Einerseits besteht ein Schattenbankensektor, auf dem diese Bedürfnisse befriedigt werden können. Aber auch die Möglichkeit des Crowdfunding ist sowohl für Kreditnehmer als auch Anleger attraktiv. Auf diesem Gebiet sind die staatlichen Regularien in den letzten drei bis vier Jahren immer restriktiver geworden. Anleger haben in der VR China mittlerweile kaum noch Möglichkeiten, ihr Geld gewinnbringend anzulegen. Kapitalflucht bleibt eine Option, die aber von staatlicher Seite ebenfalls rigide unterbunden wird.

Im zwölften Kapitel wird die Landwirtschaftspolitik unter dem Aspekt beleuchtet, ob die VR China sich selbst ernähren kann. Im Zusammenhang mit dem Handelskonflikt mit den USA ist die Frage wichtig, da hier die amerikanische Sojaproduktion betroffen ist. In dem Beitrag wird deutlich, dass Soja in China vornehmlich als Futtermittel eingesetzt wird. Die VR China ist einer der größten Fleischexporteure. Schweinefleisch ist eines der Hauptnahrungsmittel in der VR China. Allerdings werden durch das grassierende afrikanische Fieber Tierbestände massiv reduziert, sodass die VR China nun doch wieder Schweinefleisch importieren muss.

Umweltpolitik ist zu einem der wichtigsten Themen in der VR China avanciert. Besonders in der chinesischen Bevölkerung hat der Smog der Großstädte zu einem anderen Umweltbewusstsein geführt. Der chinesische Staat hat in den letzten fünf Jahren viele Maßnahmen getroffen, um die Umweltbelastung zu verringern. Umweltpolitik hat Priorität. Zu den größten Problemen der Metropolen zählt die Wasserversorgung. Jahrelang bestand die Befürchtung, dass sich die VR China im Himalaya die Wasserressourcen sichert. Das gigantische Nord-West-Projekt, bei dem Wasser von der Himalaya-Gegend nach Beijing geführt werden soll, genießt allerdings in letzter Zeit weniger mediale Aufmerksamkeit. Das dreizehnte Kapitel beleuchtet die möglichen Gründe. Im Rahmen der Abfallwirtschaft hat sich China neue Ziele gesetzt. Es wurde ein Plastikimportverbot erlassen, um neben dem eigenen Müll nicht auch noch den Abfall anderer Länder entsorgen zu müssen. Auch in diesem Bereich ist die VR China gezwungen, fortschrittlich zu agieren, und wird damit wahrscheinlich eine der innovativen Nationen werden.

Die Energiepolitik, mit der sich das vierzehnte Kapitel beschäftigt, hängt eng zusammen mit der Umweltpolitik, da die VR China jahrelang hauptsächlich durch Kohleverbrennung Energie erzeugte. Das hat zu einer immensen Luftverschmutzung beigetragen, was in der politischen Führung wiederum zu einem Umdenken geführt hat. Die VR China legt in ihrer Energiepolitik mittlerweile einen Schwerpunkt auf Energie, die keine sichtbare Umweltverschmutzung erzeugt. Zum einen handelt es sich dabei um Kernenergie,

welche China in Zukunft verstärkt ausbauen will. Zum anderen wird von chinesischer Seite massiv in Solar-, Wind- und Wasserkraftenergie investiert. Auf diesem Gebiet dürfte die VR China in Zukunft neue Technologien entwickeln.

Den Außenhandel Chinas betrachtet das fünfzehnte Kapitel. Die Volksrepublik China ist international für viele Länder der größte Handelspartner. Im Jahr 2001 trat China der WTO bei. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die chinesische Regierung mehr und mehr zum Global Player aufsteigt und diese Rolle aktiv ausfüllen möchte. Für die bisherigen Industrienationen stellt das eine Herausforderung dar, da sie die alte Ordnung in Gefahr sehen und die Bedingungen für den Handel, die China stellt, nicht unbedingt akzeptieren. Europa hat sich mit der VR China auf einen Dialog geeinigt, in dem mögliche Dispute diskutiert werden. In Zukunft werden Investitionsschutzabkommen und Freihandelsverträge ausgehandelt werden. Einen anderen Weg haben die USA gewählt, indem sie auf Konfrontationskurs mit der VR China gehen. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China führt wahrscheinlich zu einer weltweiten Rezession. Um nicht allein von den USA und deren Handel abhängig zu sein, hat die VR China bereits vor einigen Jahren die Seidenstraßen-Initiative begonnen. Das Projekt sieht zunächst den Aufbau von Infrastruktur vor, um dann in einzelnen Ländern die Wertschöpfungskette zu steigern. Es handelt sich um ein gigantisches Projekt, das den Welthandel fördern könnte. Von vielen ausländischen Nationen wird es misstrauisch beäugt, weil es den Einfluss Chinas auf weite Regionen der Welt ausbreitet.

Literatur

- Benedict, Ruth. 2014/1946. *Chrysantheme und Schwert. Formen der japanischen Kultur, Aus dem Englischen von Jobst-Mathias Spannagel*. Berlin: Suhrkamp.
- Borstel, Stefan von. 2012. *Die Deutschen – Nation der Nörgler und Jammerer*. Die Welt. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article108305231/Die-Deutschen-Nation-der-Noergler-und-Jammerer.html>. Zugegriffen am 07.10.2019.
- Brown, Kerry. 2018. *China's dream: The culture of Chinese communism and the secret sources of its power*. Cambridge: Polity Press.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2018. *Gemeinsame Pressemitteilung mit dem Auswärtigen Amt und der Kultusministerkonferenz – Bund und Länder wollen die China-Kompetenz fördern*. <https://www.bmbf.de/de/gemeinsame-pressemitteilung-mit-dem-auswaertigen-amt-und-der-kultusministerkonferenz-bund-6160.html>. Zugegriffen am 03.10.2019.
- Deuber, Lea. 2019. *Schaut auf dieses Land*. Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/leben/china-europa-verhaeltnis-1.4509728?reduced=true>. Zugegriffen am 03.10.2019.
- Heilmann, Sebastian. 2016. *Das Politische System der Volksrepublik China*, 3. Aufl. Wiesbaden: Springer.
- Kroeber, Arthur R. 2016. *China's economy. What everyone needs to know*. Oxford: Oxford University Press.
- Merics. 2019. *Startseite*. <https://www.merics.org/de>. Zugegriffen am 03.10.2019.
- Naughton, Barry. 2018. *The Chinese Economy. Adaptation and Growth*, 2. Aufl. Cambridge: The MIT Press.

- Stevenson, Alexandra. 2019. *China injects \$126 billion into its slowing economy*. The New York Times. <https://www.nytimes.com/2019/09/06/business/china-economy-reserve.html>. Zugriffen am 03.10.2019.
- Wagner, Daniel. 2016. *With its China bashing, America risks breaking a profitable partnership*. South China Morning Post. <https://www.scmp.com/comment/insight-opinion/article/1928704/its-china-bashing-america-risks-breaking-profitable>. Zugriffen am 03.10.2019.
- Yang, Xifan. 2019. Ob in China ... ein Sack Reis umfällt oder das Land zur Weltmacht aufsteigt – im Westen weiß man wenig über den Konkurrenten. Doch auch die Chinesen selbst haben immer größere Schwierigkeiten, sich zu verstehen, S. 3. *Die Zeit*, 11.04.2019.



Alessa Mondorf

Inhaltsverzeichnis

2.1	Statische Datenerhebung	14
2.1.1	Nationales Statistikamt	15
2.1.2	Beamte	16
2.2	Fallbeispiel: Arbeitslosenstatistik	17
2.2.1	Besonderheiten der Arbeitsmarktsituation	18
2.2.2	Besonderheiten der Arbeitslosenstatistik	19
2.2.3	Änderung der Arbeitslosenstatistik seit 2018	21
2.3	Fazit	22
	Literatur	23

In der VR China werden volkswirtschaftliche Daten vom Nationalen Statistikamt gesammelt, ausgewertet und herausgegeben. Vor allem in westlichen Medien wird die Validität der offiziellen Statistiken angezweifelt und es werden Vorwürfe erhoben, dass diese Daten zumindest teilweise manipuliert seien. Diese Vorwürfe betreffen die Statistiken in den Bereichen des Bruttoinlandsproduktes, der Einzelhandelsumsätze sowie des Arbeitsmarktes. Eine zunehmende Beachtung offizieller chinesischer Daten kann anhand der steigenden Anzahl der Publikationen zu diesem Thema in den letzten Jahren betrachtet werden: Von 2006 bis 2010 wurden jährlich ungefähr drei Studien veröffentlicht, von 2011 bis 2015 waren es im Jahresdurchschnitt sieben (Plekhanov 2017, S. 78).

Daten aus den Bereichen der Wirtschaft, der Umwelt, des Arbeitsmarktes und der Bildungssituation eines Landes können großen Einfluss auf die Wahrnehmung der jeweiligen

A. Mondorf (✉)
Mannheim, Deutschland
E-Mail: a_mondorf@web.de

Nation in der globalen Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft haben. Während Regierungen ihre Politik auf Basis statistischer Daten anpassen, ziehen Unternehmen derartige Daten bei Investitionsentscheidungen zu Rate. Da der Faktor Humankapital eine essenzielle Rolle im wirtschaftlichen Aufstieg der Volksrepublik China spielte, wird die Arbeitslosenquote genauer betrachtet. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst die Lohnentwicklung, die für Unternehmen relevant ist. Doch die Arbeitslosenquote ist nicht nur für Unternehmen wichtig, sondern auch für die Politik von Bedeutung. Arbeitslosigkeit hat weitreichende Folgen für jede Volkswirtschaft: Für einzelne Bürger hat eine Entlassung ganz konkrete Auswirkungen auf das Einkommen und damit auf die Kaufkraft. Auch wenn die Arbeitslosenquote ein sogenannter spät- oder nachlaufender Indikator ist, kann sie Trends bestätigen und gibt damit Sicherheit bei der Einschätzung der Situation einer Volkswirtschaft (Eurostat 2016).

Da die Bereitstellung von Statistiken eine korrekte Durchführung und Methodik erfordert, müssen Faktoren, wie regionale Besonderheiten, Aussagekraft der erhobenen Daten, beachtet werden. Ein gewisser Grad der Abweichung von der reellen Situation liegt in jeder Statistik vor und ist kaum zu vermeiden. Bei Umfragen kann nie die „ganze Wahrheit“ abgebildet werden, denn es ist immer von einer Stichprobe auszugehen, auf Basis derer ein Durchschnittswert gebildet wird. In kleinen, regulierten Ländern ist schon eine relativ kleine Stichprobenmenge ausreichend, um Tendenzen ableiten zu können. Je größer und dynamischer aber ein Land ist, desto größer muss die Stichprobe sein, um ein vergleichbares Bild erstellen zu können (Lippe 2011). Dieser Prozess ist aufwändig und kostenintensiv. Im Falle der Volksrepublik China ist dies ein Faktor, der häufig unterschätzt wird. Eine Ursache für die Schwierigkeit der Datenerfassung liegt in der Größe der Volksrepublik. Die VR China weist zurzeit eine Einwohnerzahl von rund 1,4 Mrd. Menschen auf einer Fläche auf, dies sind ca. 19 Prozent der gesamten Weltbevölkerung (United Nations Department of Economic and Social Affairs.). Die Wirtschaftsdaten einer derart großen Volkswirtschaft akkurat zu erfassen, ist per se schwierig. Im Fall Chinas kommt noch hinzu, dass sich die Wirtschaft schnell entwickelt und dass die regionalen Entwicklungsstände stark differieren. Das heißt, dass die Datenerfassung in China grundsätzlich nicht trivial ist und ein hohes Maß an Planung erfordert. Diese Planung erfolgt zentral, damit eine Behörde stets den Überblick und die Hoheit über die Gesamtheit der Zahlen behält.

2.1 Statische Datenerhebung

In der Volksrepublik China beschäftigen sich verschiedene Institutionen und Behörden mit der Datenerfassung und Erstellung von Statistiken. Die eigenständige Erfassung von Daten durch private Unternehmen ohne Genehmigung des Nationalen Statistikamts oder einer entsprechenden Behörde ist nicht erlaubt. Alle Daten, die nicht auf denen des Nationalen Statistikamts basieren, sind demzufolge Schätzungen, oder basieren auf einer Studie, die von der chinesischen Regierung genehmigt wurde.

2.1.1 Nationales Statistikamt

Zuständig für das Erfassen und Auswerten von Daten zu Wirtschaft und Gesellschaft ist in der VR China das Nationale Statistikamt (Nationales Statistikamt 2007). Neben dem zentralen Sitz in Beijing unterhält das Nationale Statistikamt für jede Provinz und regierungsunmittelbare Stadt ein eigenes Amt (NBS 2019). Es untersteht direkt dem Staatsrat unter Leitung des Ministerpräsidenten Li Keqiang und steht rangmäßig unter dem eines Ministeriums (Holz 2014, S. 321). Der Staatsrat, also das höchste Verwaltungsorgan in China, übernimmt die Verwaltung des Büros und stellt das Führungspersonal sowie die finanziellen Mittel zur Verfügung (Holz 2014, S. 321). Das heißt, anders als zum Beispiel das Statistische Bundesamt in Deutschland, ist dieses Amt keine unabhängige Institution (Statistisches Bundesamt 2019). Die Leitung hat seit März 2016 Ning Jizhe inne, der gleichzeitig Vizevorsitzender der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission der VR China ist (Bloomberg 2019). Alle statistischen Daten werden jährlich im Statistischen Jahrbuch sowie auf der Website des Statistikamts monatlich, vierteljährlich oder jährlich veröffentlicht (Nationales Statistikamt 2018a).

Neben der Erhebung und Auswertung von Daten ist es die Aufgabe des Statistikamtes, der politischen Führung die für sie relevanten Daten zur Verfügung zu stellen. Die Öffentlichkeit steht als Empfänger der Statistiken nicht im Fokus, vorrangig geht es um Politik (Plekhanov 2017, S. 322). Das Amt analysiert und verwertet dabei nicht nur Daten, die von eigenen Mitarbeitern erhoben wurden, sondern erhält weitere Informationen und Statistiken zum Beispiel vom Ministerium für Humanressourcen und soziale Sicherheit. Über eine direkte Kontrollbefugnis verfügt es allerdings nur bei seinen eigenen Mitarbeitern, also zum Beispiel Umfrage-Teams, nicht aber bei der Arbeit der Angestellten anderer Ministerien (Holz 2014, S. 321). Daten, die von außerhalb weitergegeben werden, kann das Statistikamt nicht auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit überprüfen.

Ein häufiger Kritikpunkt an der Arbeit des Statistikamts ist die mangelnde Transparenz in Bezug auf die angewendeten Methoden der Datenerhebung und ihrer Auswertung. Oft ist es unklar, mit welcher Methode die Daten überhaupt gewonnen wurden, bzw. ob diese Methode auf irgendeine Art modifiziert wurde. Zusätzliche Hinweise, wie die veröffentlichten Datensätze zu lesen und interpretieren sind, werden häufig nicht angegeben (Plekhanov 2017, S. 81). Zudem ist immer wieder, die Inkonsistenz der Daten zu beobachten: So z. B. werden in ein- und demselben Jahrbuch dieselben Daten in verschiedenen Abschnitten mit unterschiedlichen Höhen angegeben. Werden beispielsweise die jährlichen BIP-Daten der einzelnen Provinzen des Landes in einem Jahr addiert, ist ihre Summe deutlich höher als das nationale BIP: Der Betrag ist, sogar so viel höher, dass die New York Times von einer „Phantom-Provinz“ spricht (Tatlow 2013). Dies bedeutet zwangsläufig, dass die zugrunde liegenden Datensätze aus den einzelnen Provinzen sich von den zentralen Daten des Statistikamts unterscheiden müssen. Was die Ursache dafür ist, wird allerdings bis dato nicht erläutert.

Aus diesen Gründen versuchen sich regelmäßig Ökonomen im In- und Ausland an einer Berechnung oder Schätzung verschiedener Datensätze. Auf Basis dieser alternativen

Zahlen soll dann ein Vergleich mit den offiziellen Daten angestellt werden. Im besten Fall führen die Wissenschaftler im Rahmen ihrer Projekte selbstständig Befragungen in China durch. Solche unabhängigen, das heißt alle nicht vom Statistikamt initiierten Umfragen und Datenerhebungen, sind allerdings nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Statistikamts möglich. Viele alternative Quellen innerhalb Chinas befinden sich außerdem noch im Entwicklungsstadium und sind nicht ausgereift. Häufig beziehen sie sich nur auf einzelne Städte oder Provinzen, nicht aber auf das ganze Land, sodass auf ihrer Basis kaum Aussagen über die Gesamtsituation abgeleitet werden können (Plekhanov 2017, S. 82). Durch das Fehlen verlässlicher alternativer Quellen wird die unabhängige Bewertung der Daten erschwert, da ein Abgleich kaum möglich ist. Hinzu kommt, dass die Ansätze verschiedener Wissenschaftler kritisiert werden (Plekhanov 2017, S. 89–90).

Trotzdem gibt es seit den Wirtschaftsreformen unter Deng Xiaoping 1978 keine Beweise, dass die Daten auf zentralen Regierungsebenen manipuliert werden (Lau 2018). Es scheint vielmehr so, als seien die Daten, die das Statistikamt von Beamten oder Institutionen auf verschiedenen Ebenen erhält, ungenau oder manipuliert. Dadurch weichen die bereitgestellten Daten nach der Zusammenführung der einzelnen Datensätze von der Realität ab. Häufig wird angeführt, dass die Methoden, die zur Datenerfassung angewendet werden, veraltet oder nicht zielführend sind (Plekhanov 2017, S. 82). Auf nationaler Ebene kann kaum ein Interesse an ungenauen Daten bestehen, da wichtige Entscheidungen auf dieser Basis getroffen werden müssen und falsche Daten zu falschen Entscheidungen führen.

2.1.2 Beamte

Zu den Angestellten des Statistikamtes kommen noch ungefähr 40 Mio. Beamte auf verschiedenen lokalen und nationalen Ebenen, die in der VR China mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt sind (Crabbe 2014, S. 4). Die hohe Zahl an Beteiligten und Organisationsebenen bedeutet, dass der Spielraum Zahlen im kleinen Rahmen zu verändern, recht groß ist. Bei 40 Mio. Beamten sind einzelne Datensätze kaum bis zu einer bestimmten Person zurückzuverfolgen. Außerdem gibt es verschiedene Anreize für einen lokalen Beamten, die Daten in die eine oder andere Richtung zu manipulieren, da dies – solange es nicht entdeckt wird – einen positiven Einfluss auf seine Karriere haben kann. Ning Jizhe, seit 2016 der Direktor des Nationalen Statistikamtes, behauptete in einem Interview, dass ein bewusstes Verändern der Daten nur negative Folgen für alle Involvierten habe und keinen beruflichen Aufstieg verspreche. Daher gäbe es überhaupt keine Anreize zur Manipulation (CBNEditor 2018). Jedoch führen andere Wissenschaftler gleich eine Reihe von Gründen an, die eine Manipulation gewinnbringend erscheinen lassen (Crabbe 2014, S. 23).

Die lokalen Statistiken werden grundsätzlich vom Statistikamt kontrolliert. So wird überprüft, ob die von der Regierung gesetzten Wachstumsziele erreicht wurden oder ob es Abweichungen gab. Die lokalen Beamten wissen, dass alle Statistiken überwacht und mit den Zielen abgeglichen werden. Wenn in der von ihnen verwalteten Region die

Wachstumsvorgaben nicht erreicht wurden, bedeutet das für die Beamten einen Geichtsverlust und kann negative Konsequenzen haben, wie Lohnkürzungen oder Degradierung. Daher liegt es im Interesse der Beamten, dass „schlechte“ Ergebnisse nicht bekannt werden, wodurch ein Anreiz zur Manipulation entsteht (Shira und Associates 2017). Den chinesischen Behörden ist diese Problematik bekannt. Im Rahmen der Anti-Korruptionskampagne wurden deshalb Untersuchungsteams in verschiedene Provinzen geschickt, um die Probleme vor Ort anzugehen und die Situation zu verbessern (Qi 2016). Es gibt jedoch nicht nur auf beruflicher Ebene Anreize zur Manipulation, sondern auch solche von privater Natur, beispielsweise die Veruntreuung öffentlicher Gelder für privaten Zwecke. Laut einem Artikel in der Global Times betrugen im Jahr 2011 öffentliche Ausgaben zum Beispiel für Bildung und Gesundheitsversorgung bis zu acht Billionen RMB (Song 2013), was 17 Prozent des BIPs aus demselben Jahr ausmachen würde. Dieser Prozentsatz findet sich in der offiziellen Statistik nicht wieder. Es zeigte sich, dass offizielle Einkäufe, die von lokalen Beamten getätigt wurden, deutlich über dem Marktpreisniveau lagen. Dies betrifft beispielsweise Möbel für die Einrichtung von Schulgebäuden oder Elektronik für die Ausstattung von Verwaltungsbüros. Scheinbar gingen lokale Beamte diese überteuerten Geschäfte ein, da die Firmen sie entweder mit Bargeld, teuren Geschenken oder anderen Vorteilen begünstigten. Auch wurden die öffentlichen Gelder für den Kauf von luxuriösen Privatautos verwendet, die dann als Betriebsvermögen getarnt wurden. Diese Methode der Veruntreuung von Geldern ist selbst in der chinesischen Volksbefreiungsarmee nicht unbekannt: 2013 wurde dort eine Überprüfung der armee-eigenen Fahrzeuge im Repertoire der Armee durchgeführt, da es einen überraschend hohen Bestand an Luxusautomobilen von Herstellern wie Mercedes-Benz und Porsche gab, die überhaupt nicht für militärische Zwecke geeignet sind. Tatsächlich hatten Armee-Offiziere staatliche Gelder ausgegeben, um besagte Autos dann privat zu nutzen (Crabbe 2014, S. 30).

Derartige Schlupflöcher ergeben sich mitunter durch die Hierarchie der Mitarbeiter in den Provinzverwaltungen. Die Mitarbeiter der Statistikämter auf lokaler Ebene sind den jeweiligen Regierungsmitgliedern in den Provinzen direkt unterstellt, nicht aber dem Nationalen Statistikamt. Wenn also auf lokaler Ebene Daten „nachgebessert“ werden sollen, ist das zwar grundsätzlich illegal, aber es ist unwahrscheinlich, dass ein Angestellter sich den Anweisungen seines direkten Vorgesetzten widersetzt (Holz 2014).

2.2 Fallbeispiel: Arbeitslosenstatistik

Im Folgenden wird am Beispiel des Arbeitsmarktes verdeutlicht werden, welche Faktoren Einfluss auf die Daten in offiziellen Statistiken haben. Dabei werden zunächst kurz die Problemfelder auf dem Arbeitsmarkt erörtert, um diese in Relation zur seit Jahrzehnten konstant gleich hohen Arbeitslosenquote zu setzen.

2.2.1 Besonderheiten der Arbeitsmarktsituation

In China leben zurzeit etwa 1,4 Mrd. Menschen, davon ist aufgrund der Urbanisierungspolitik der letzten Jahre die Mehrheit von ihnen in Städten angesiedelt. Laut dem Nationalen Statistikamt waren 2017 mehr als 776 Mio. Menschen in China erwerbstätig (Nationales Statistikamt 2017). Ungefähr 280 Mio. von ihnen kamen als Wanderarbeiter in die großen Städte und Fabriken, wo immer noch Bedarf an billigen Arbeitskräften zum Bau von Gebäuden oder bei der Fertigung von Smartphones herrscht (Nationales Statistikamt 2018b). Die Gruppe der Wanderarbeiter beträgt circa 35 Prozent der gesamten chinesischen Arbeiterschaft. Ungefähr 11 Prozent aller Erwerbstätigen sind selbstständig und die übrigen 54 Prozent sind Angestellte (Nationales Statistikamt 2017, eigene Berechnung).

Die Entwicklung Chinas von einem Land, das aufgrund der billigen Arbeitskräfte als Werkbank der Welt bekannt wurde, hin zu einer wirtschaftsstarken Industrienation brachte einen massiven Arbeitsplatzabbau im sekundären Sektor mit sich. Die schwindenden Arbeitsplätze in Fabriken und im Bausektor wirken sich massiv auf den Arbeitsmarkt aus, da die entstehenden Vakanzen im tertiären Sektor noch nicht ausreichen, um alle potenziellen Arbeitnehmer mit Beschäftigung zu versorgen. Mehr als 200 Mio. Chinesen sind im primären Sektor beschäftigt, also in der Fischerei, Forst- und Ackerwirtschaft oder dem Bergbau. Der größte Anteil, nämlich beinahe 350 Mio. Menschen, ist im tertiären Sektor tätig (Nationales Statistikamt 2018a). Arbeitskräfte ohne Ausbildung haben es durch die abnehmende Zahl an Arbeitsplätzen im primären und sekundären Sektor schwer, Anstellung zu finden. Im tertiären Sektor gibt es zwar Stellen, die keine Fachkraft benötigen, aber hier konkurrieren sie mit zahlreichen besser Ausgebildeten, die Arbeitsplätze annehmen, für die sie eigentlich überqualifiziert sind, um wenigstens ein Einkommen zu haben (Crabbe 2014, S. 182).

Wanderarbeiter sind häufig nur sehr kurzfristig beschäftigt und dann wieder auf Arbeitssuche. Daher sind viele von ihnen in der Regel für einige Monate arbeits- und einkommenslos. Lin Yanling, eine Professorin an der chinesischen Universität für Arbeitsbeziehungen in Beijing, bezeichnet diese Gruppe als „im Arbeitsmarkt besonders gefährdet“. Laut Lin treffen wirtschaftliche Abschwünge vor allem Arbeiter ohne Ausbildung, die ohnehin eine schwache Position auf dem Arbeitsmarkt haben (Zuo und Xin 2018).

Obwohl es in Folge der Ein-Kind-Politik heute weniger junge Menschen gibt, die in den Arbeitsmarkt eintreten, als Pensionäre, die ihn verlassen, führt die aktuelle Entwicklung nicht unbedingt zu einer Entspannung des Arbeitsmarktes. Heutzutage ist ein Großteil der jungen Menschen gut ausgebildet. Im Gegensatz zur 1950 geborenen Generation, die durchschnittlich sieben bis acht Jahre die Schule besuchte, beträgt heute die Schul- und Ausbildungszeit ungefähr elf Jahre (Du und Yang 2014). Inzwischen erwirbt eine Vielzahl an jungen Menschen in der Hoffnung auf bessere Verdienste einen höheren Bildungsabschluss. 2017 haben mehr als 7,3 Mio. chinesischer Studierende ihren Universitätsabschluss erworben und sind in den Arbeitsmarkt eingetreten (Statista 2019). Hochschulabsolventen sind häufig mit großer Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert. Obwohl sie bestens ausgebildet und motiviert sind, haben Umfragen der Organisation for

Economic Co-operation and Development (OECD) ergeben, dass einige Probleme haben, innerhalb der ersten sechs Monate nach Erlangen ihres Abschlusses eine Anstellung zu finden (OECD 2015). Nur den Absolventen von hoch angesehenen Universitäten, das heißt solche aus den 985- oder 211-er Projekten der chinesischen Regierung, gelingt es, nach ihrem Abschluss zügig Arbeit zu finden. Mit einem Abschlusszeugnis von einer „durchschnittlichen“ Universität ist es schwierig (Yuen 2013).

Der aktuelle Handelskonflikt mit den USA hat weitreichende Folgen nicht nur für die chinesische Wirtschaft, sondern auch für den chinesischen Arbeitsmarkt. 35 Prozent der amerikanischen Firmen, die einen Standort in der Volksrepublik besitzen, haben diesen bereits in andere Staaten in Südostasien verlegt oder erwägen die Option (American Chamber of Commerce 2018). Bei den japanischen Firmen sind es laut Kyodo News sogar 60 Prozent, die bereits einen Transfer durchgeführt haben oder sich im Prozess dazu befinden. Ca. 45 Mio. Arbeitsplätze bieten ausländische Firmen, aber in der Lieferkette hängen viele weitere chinesische Unternehmen mehr oder weniger stark von den Aufträgen ausländischer Unternehmen ab. Die Verlagerung dieser Unternehmen in andere Länder bedeutet den Verlust von Arbeitsplätzen in China. Nach einer Schätzung der Schweizer Großbank UBS könnte der US-chinesische Handelskonflikt einen Verlust von bis zu 1,5 Mio. Arbeitsplätzen in China zur Folge haben (Cheng 2019).

Unter den Wissenschaftlern herrscht Uneinigkeit, ob die Arbeitslosigkeit ein akutes Problem ist oder nicht und ob ein staatlicher Eingriff notwendig sei. Dies hebt die Bedeutung von akkuraten Statistiken, um die tatsächliche Situation verstehen zu können und effiziente Lösungsansätze zu entwickeln (Zuo und Xin 2018).

2.2.2 Besonderheiten der Arbeitslosenstatistik

Die Daten zur Anzahl und zum prozentualen Anteil der registrierten städtischen Arbeitslosen an der Gesamtarbeiterschaft werden vom Statistikamt vierteljährlich herausgegeben. Bis April 2018 war die Statistik der registrierten Arbeitslosen in urbanen Gebieten der einzige Indikator für Arbeitslosigkeit in der Volksrepublik. Nachdem viele Ökonomen die Qualität und Aussagekraft der Statistik kritisierten, wurde sie im vergangenen Jahr reformiert und ergänzt (Plekhanov 2017, S. 92).

Die Arbeitslosenquote der VR China veränderte sich über viele Jahre hin kaum. Seit dem Jahr 2002 schwankt der prozentuale Anteil der Arbeitslosen minimal zwischen Werten von vier bis maximal 4,3 Prozent. Die Quote bleibt scheinbar völlig unberührt von äußeren Einflüssen, wie der Weltwirtschaftskrise 2009, der seither sinkenden Wachstumsrate des BIP (Nationales Statistikamt 2018a). Als Folge der weltweiten Finanzkrise 2008 verloren mindestens 20 Mio. Wanderarbeiter ihre Arbeit, in den Zahlen zeigte sich das jedoch nicht. Über fünf Quartale hinweg blieb die Arbeitslosenquote beständig auf vier Prozent stehen (Tang 2017). Bei einer Arbeitslosenquote von fünf Prozent ist im Allgemeinen von Vollbeschäftigung auszugehen, da es immer eine gewisse Zahl von Menschen in friktioneller, freiwilliger oder saisonaler Arbeitslosigkeit gibt (Blanchard und Katz 1997).

Eine sogar unter dieser Fünf-Prozent-Marke liegende Arbeitslosenquote wäre ein Aushängeschild für jede Volkswirtschaft und zeigt, dass es der Wirtschaft insgesamt gut geht. Die oben erwähnten Probleme der Studienabsolventen zeigen sich in der Statistik in keiner Weise.

Die vom Statistikamt veröffentlichte Quote der registrierten Arbeitslosigkeit wird von vielen Wissenschaftlern kritisiert. Cai, der Vizepräsident der chinesischen Akademie für soziale Wissenschaften, bezeichnete die offizielle Arbeitslosenstatistik sogar als „beinahe nutzlos“. (Cai et al. 2013). Die Youth Media Association veröffentlichte 2017 einen investigativen Bericht zur wirklichen Höhe der Arbeitslosigkeit: Auf Basis von 838,87 Mio. Bürgern im arbeitsfähigen Alter (das heißt 16–59, nicht in Schulen oder Universitäten) ergab sich nach Abzug der Rentner über 60 Jahre, die in der offiziellen Statistik weiterhin als angestellt erfasst sind, eine Arbeitslosigkeit von mehr als 22 Prozent (Timm 2018). Diese Zahl erscheint in starkem Kontrast zu den vom Statistikamt angesetzten vier Prozent. Nach anderen Berechnung betrug die Arbeitslosigkeit in den Jahren 2013 und 2014 in den großen chinesischen Städten mindestens acht Prozent, aber nicht mehr als neun Prozent (Yang 2014). Doch selbst diese im Vergleich zur Youth Media Association konservativ berechneten Zahlen sind doppelt so hoch wie die des Statistikamts.

Zunächst ist festzustellen, dass die chinesische Regierung Arbeitslosigkeit aus ideologischen Gründen nicht zugeben möchte. Laut eigener Aussage ist Arbeitslosigkeit ein „Produkt des Kapitalismus“, und Chinesen ohne Arbeit seien nicht arbeitslos, sondern nur zwischen verschiedenen Jobs (Wang 2018). Bis in die 1990er-Jahre existierte das Problem von Arbeitslosigkeit in China aus ideologischen Gründen nicht. Dies könnte heute noch der Grund dafür sein, dass die vierteljährlich herausgegebene städtische Arbeitslosenquote so niedrig angegeben wird. Die Befürchtung, dass hohe Arbeitslosigkeit zu sozialen Unruhen und damit zu Kritik an der kommunistischen Partei führen könnte, wiegt schwer (Cheng 2019). Des Weiteren werden nur registrierte Arbeitslose in die Statistik aufgenommen. Zudem gilt, wer sich nicht beim Arbeitsamt als arbeitslos meldet, wird nicht in den Zahlen erfasst (Crabbe 2014, S. 181).

Dieses Verfahren ist durchaus üblich und sinnvoll, auch in Deutschland muss ein Arbeitsloser sich zunächst arbeitslos melden, um Anspruch auf Unterstützung zu haben. Allerdings sind die Hürden in China deutlich höher: Sich als arbeitslos melden und damit finanzielle Unterstützung beantragen, kann ausschließlich an dem jeweiligen Wohnsitz vorgenommen werden, an dem eine Person gemeldet ist. Dieser Wohnsitz wird in China Hukou genannt, er wird quasi durch Geburt vererbt und kann nur unter strengen Voraussetzungen geändert werden (Crabbe 2014, S. 179). Deshalb können Millionen von Menschen, die fernab ihrer Heimat arbeiten, sich vor Ort nicht arbeitslos melden (Yang 2014). Des Weiteren gibt es eine Alters- und Berufsbeschränkung, was Arbeitslosigkeit angeht. Männer ab einem Alter von 50 Jahren und Frauen über 45 Jahre werden nicht in die Quote einbezogen (Crabbe 2014, S. 181). Sie gelten aufgrund ihres Alters als aus dem Arbeitsleben ausgeschieden. Menschen, die als Bauern auf dem Land leben, werden ebenfalls nicht erfasst, da sie als auf Lebenszeit angestellt angesehen werden. Auch die Arbeiter, deren Arbeitsplätze zum Beispiel in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten gestrichen

werden, fallen häufig durch das Netz: Vor anstehenden Entlassungen bieten Unternehmen ihren Mitarbeitern Abfindungen an. Gleichzeitig gibt es oft ein weiteres Angebot: Wenn der betroffene Mitarbeiter selbst kündigt, erhält er oder sie eine höhere Entschädigungszahlung als die gesetzlich vorgeschriebene Abfindung. So wollen die Unternehmen Konflikte mit ihren Mitarbeitern vermeiden, die ihre Anstellung auf diese Weise „freiwillig“ beenden. Gleichzeitig kommt diese Vorgehensweise der Arbeitslosenquote zugute, denn „freiwillig“ Arbeitslose werden nicht in die Statistik aufgenommen (Crabbe 2014, S. 182).

Eine weitere Hürde zur Meldung als Arbeitsloser ist die Arbeitslosenversicherung. Nur wer mehr als zwölf Monate in die Versicherung eingezahlt hat, hat Anspruch auf eine bis zu 24-monatige staatliche Unterstützung seitens des Staats. Allerdings bestehen die meisten Sozialversicherungszweige in China noch keine zwanzig Jahre und viele Personen sind noch gar nicht versichert. So waren 2014 kaum mehr als zehn Prozent der Wanderarbeiter versichert (Nationales Statistikamt 2015). Selbst, wenn ein Arbeiter alle Kriterien erfüllt und damit berechtigt ist, sich als arbeitslos registrieren zu lassen, ist der finanzielle Anreiz dazu relativ gering: Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung orientiert sich an lokalen Mindestlöhnen und beträgt durchschnittlich nur 17,8 Prozent des durchschnittlichen lokalen Monatsgehalts (Plekhanov 2017, S. 92). Dies reicht nicht aus, um die laufenden Lebenshaltungskosten zu decken, weshalb manche Arbeitslosen sich gar nicht erst als solche melden. Hinzu kommt, dass die Beantragung der Gelder einen großen bürokratischen Aufwand bedeutet. Manche Menschen wissen gar nichts von der staatlichen Unterstützungsmöglichkeit, da sie weder von lokalen Behörden noch ihren vorherigen Arbeitgebern darüber informiert wurden (Plekhanov 2017, S. 92). Die Statistik erfasst außerdem nicht, welcher Anteil der arbeitenden Bevölkerung zwar eine geringfügige Beschäftigung hat, aber eigentlich auf der Suche nach einer Vollzeitstelle ist (Crabbe 2014, S. 182). Als arbeitslos gilt nur, wer in der letzten Woche weniger als eine Stunde gearbeitet hat. Wer also einen Gelegenheitsjob angenommen hat, wenn auch nur einmalig für eine Stunde, kann sich nicht arbeitslos melden. Das heißt, die Quote der urbanen registrierten Arbeitslosigkeit ist sowohl teilweise niedriger angegeben als sie tatsächlich ist, als auch ungeeignet, um die Arbeitsmarktsituation im Land abzubilden.

2.2.3 Änderung der Arbeitslosenstatistik seit 2018

Die andauernde Kritik an den Zahlen veranlasste die chinesische Regierung dazu, die Arbeitslosenstatistik zu reformieren: Im April 2018 wurde eine neue Herangehensweise an die Messung der Arbeitslosigkeit eingeführt. Die Statistik basiert erstmals nicht mehr nur auf der Zahl der registrierten Arbeitslosen in den Städten, sondern erfasst die Quote mittels Haushaltsbefragungen (Wang 2018). Es werden alle in Städten lebenden Bürger ab einem Alter von 16 Jahren sowie Wanderarbeiter einbezogen, die sich seit mehr als sechs Monaten in einer Stadt aufhalten. Diese Methode folgt den Standards der Internationalen Arbeitsorganisation, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die von vielen Ländern auf der ganzen Welt angewandt werden (Beddor 2018). Laut Sheng Laiyun, dem